

Deutscher Reichstag. (Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Abg. v. Oldenburg (tonf.):

Herr von Richthofen hat das gesagt, was meine Fraktion zu sagen hat. Wenn ich hier nochmals rede, so ist es nicht meine Schuld, sondern die Schuld meiner Angreifer. Herr Wiemer hat von agrarischen Demagogen gesprochen. (Stürmisches Gebrüll richtig! links.) Wenn er mich damit persönlich gemeint hat, so könnte ich mit das in einer sehr großen Form verbiten. (Lachen links.) Mir stehen durchaus solche Töne zur Verfügung. (Seiterkeit.) Wenn ich es nicht tue, so geschieht es aus dem Grunde, weil meine Erwählung mir nicht geliebt. Mir ist ein solches Verhalten in der Öffentlichkeit zu verlegen. (Erneutes Gelächter links.) Außerdem finde ich es unlegant, wenn Parteien, die hier so lange miteinander zusammengelagert sind (Lächle! Lächle! links), bei einer event. Trennung sich nun in dieser Form in die Haare fahren. (Seiterkeit.) Ich will deshalb nicht von Wölfen- und Lohndemagogen sprechen. Aber eins muß ich hervorheben. Denken Sie daran, was uns Landwirte und Bundesmitgliedern gesagt worden ist, sogar von einem Professor! (Seiterkeit.) Man hat uns glatt des Betruges beschuldigt. Darauf zurückkommen, ist unter der Würde der Mandatleute, die sich in diesem Wägen quälen, ihre Scholle ihren Kindern zu erbalten. (Beifall rechts.) Um übrigen muß ich hervorheben, daß beispielsweise der Abg. Wiemer in Justizredung gesagt hat, daß seine Freunde sich ihre endgültige Stellung zur Reichsfinanzreform vorarbeiten müßten, bis Konzeptionen gemacht werden in bezug auf ein preussische Maßrecht. (Hört, hört! rechts. Zuruf: Schänder!) Was sagen Sie dazu? Wenn Herren, die gar nicht Freuden sind — und die gibt es bei Ihnen — sich einfach erlauben, in dieser Form sich in eine preussische Angelegenheit einzumischen. (Leb. Zustimmung rechts.) Was die Stellung des Bundes der Landwirte zur Erbschaftsteuer anlangt (Zuruf links: Nachschäfer!), nennen Sie es Nachschäfer oder Erbschaftsteuer, das ist mir egal, so stehen wir auf dem Standpunkt, die indirekten Steuern dem Reich, die direkten den Einzelstaaten. Der Bund erbt die soziale Gefahr darin, wenn bei einer Erhöhung der direkten Steuern die Erziehung der Einzelstaaten bedroht und unter Umständen vernichtet wird. (Sehr richtig! rechts, Lachen links.) Der Weg, den wir jetzt beschreiten wollen, ist ein äußerst bedenklicher. Man fängt mit der Erbschaftsteuer an, weil sie die Budgets der Einzelstaaten nicht durchtrennt. Wie lange wird es aber dauern, dann werden Sie mit anderen direkten Steuern kommen. (Zuruf links: Jamohl!) Dann werde ich hoffentlich das Besorgnis haben, die Vertreter der Einzelstaaten an meiner Seite zu haben. Der Bund der Landwirte weigert sich durchaus nicht, dem Reiche das Notwendige zu gewähren, er will sogar nicht mehr geben, als Sie verlangen. (Widerzruf links: Zuruf: Her damit!) Wenn Sie das beschreiten, dann haben Sie wie gewöhnlich keine Ahnung von den Vorgängen. (Sehr richtig! rechts, Lachen links.) Der Bund will die Maßnahme beibringen und Sie werden doch nicht beschreiten, daß damit der Weg getroffen wird. (Sehr richtig! rechts.)

Nun möchte ich den Freiliegenden, die uns vorwerfen, daß wir den Bloß gestört haben, doch einiges ins Stammbuch schreiben. Wenn der Bloß tragt, dann tragt er aus Ihrer (zu den Freiliegenden) gewohnheitsmäßigen Unfähigkeit, politische Situationen richtig zu erkennen. (Großes Gelächter links.) Im Jahre 1848, in den fünfziger Jahren, wünschten Sie das Deutsche Reich. (Zuruf bei den Freiliegenden: Das haben wir ja auch bekommen!) Jamohl, aber auf anderem Wege. Sie wollten das erreichen auf dem Wege des Kampfes und Singens. (Große Seiterkeit.) Doch Sie sehr lächle Stimmen haben, glaube ich; ich traue Ihnen auch die glänzendsten Leistungen am Tische ab. (Seiterkeit.) Dann kam das Deutsche Reich, und dem großen Kanjler, der dies für sich und die Dauer in den Rücken gefahren. Sie haben den Fürsten Bismarck vom ersten bis zum letzten Tage seiner amtlichen Wirksamkeit prinzipiell bekämpft. Daß Ihre Partei so zurückgegangen ist, danken Sie dem Umfange, daß Sie nicht imstande waren, die Größe dieses Staatsmannes zu erkennen und ihn zu unterstützen; statt dessen haben Sie den Jwed der Werbung in seiner Bekämpfung. Nun ist Ihnen durch den Bloßgebanen des Fürsten Bismarck eine neue Aera entstanden. Und als auf dem Reichstagen stand: "Wie wiederkehrende Gelegenheit", da wollten Sie gleich die ganze Sache haben. (Seiterkeit.) Was haben Sie nun eigentlich schon bewilligt! Sie werfen uns vor, wir wollten die Nachschäfer nicht bewilligen; Sie haben aber bisher nichts bewilligt, eriens das Spiritusmonopol. Da haben Sie nichts weiter gekonnt als über die berühmte Liebesgabe herzugehen. (Sehr richtig! rechts.) Dann haben Sie die Infraktion, die die Erbschaftsteuer als gekonnt, die Infraktion wollen Sie sehen, und mit der Infraktion, da ist es noch mehr als schwach. Da wollen Sie eine Gewichtssteuer, die doch gerade für das keine Publikum das Allerbedenklichste wäre, während dagegen eine Steuer, die die Qualität trifft, sehr viel ausgleichender und besser wäre.

Die Liebesgabe, die Sie beantragt haben, ist aber eine Sache, von der Sie keine Ahnung haben. (Große Seiterkeit.) Die Liebesgabe ist ein wunderbares Schlagwort, und bei der allgemeinen Unmündigkeit des Publikums wirkt es. (Erneute große Seiterkeit.) Ich bin Anfänger des Monopols ungefähr in der Form der Regierungsvorlage. Wenn Sie aber die Liebesgabe beistimmen, dann hört das Brennen überhaupt auf. Als ich meine Brennerei erbaute (Wahl links) — Na, m. H., darum verleihe ich doch auch etwas von der Sache! (Seiterkeit) — da brannte ich zwei Jahre ohne Kontingent. Wenn ich den Standpunkt des Bundes der Landwirte vertritt, auch in bezug auf Ablehnung der Befreiung der Deszendenten, so befinde ich mich in Uebereinstimmung mit einem sehr großen Teil meiner landwirtschaftlichen Berufsgenossen. Wenn ich das sagen will, so ist selbstverständlich nicht über monatlichen Wollen Sie freuen. (Sehr richtig! rechts.) Wenn er hier einen Vorzug unternehmen, so steht das auf derselben Höhe, als wenn er uns in Aussicht stellt, den christlichen Staat neu organisieren zu wollen. (Seiterkeit.) Der christliche Staat wird seinen Wert darauf legen, sich von dem Abg. David oder Singer organisieren zu lassen. (Seiterkeit.)

Abg. Mannstein (fr. Bgg.):

Dem Abg. v. Oldenburg gebe ich zu, daß die Spiritusgesetzgebung im Deutschen Reich ein so raffiniertes Produkt ist, daß der keine eigene Brennerei hat, sehr leicht in die Schlingen derjenigen fällt, die die eigenen Brennereien vertreten. (Sehr wahr! links.) Gerade die Gesetzgebung der Spiritusgesetzgebung hat es uns zur Aufgabe gemacht, mit besonderer Vorsicht bei der Reichsfinanzreform vorzugehen. (Sehr gut! links.) Aber dem Herrn v. Oldenburg gegenüber möchte ich einmal allgemein betonen, wir sollten endlich einmal uns alle dazu betonen, daß wir keine Sonderinteressen eines eigenen Gewerbes vertreten sollten. Das haben wir bei der Reichsfinanzreform von vornherein erklärt: eigene Interessen dabei gibt es für uns nicht. Die Schwierigkeiten sind dann auch durch diese Sonderinteressen von der anderen

Seite gekommen. Am allermeisten ist zu bebauern die Haltung der Konservation unter dem Einfluß des Bundes der Landwirte. Wenn der Einfluß des Bundes der Landwirte in dieser Weise bleibt, können Sie unsere Zustimmung zu der Finanzreform nicht bekommen. (Sehr richtig! links.) Dem Bloß eine Liebesgabe zu halten, ist nicht meine Aufgabe. Ich weiß auch nicht, ob es schon an der Zeit ist. Dem Abg. Oldenburg will ich noch vorhalten, daß die Gründung des Deutschen Reiches seine Tat der deutschen Konservation Partei war, sondern eine sehr liberale Tat. (Beifalls Zustimmung links.) Solange wir liberal regiert wurden, waren die Verhältnisse etwas anders als heute. Da wäre ein so trasser Interessentendpunkt niemals vertreten worden wie heute. Aus dem Gang der heutigen Debatte geht klar hervor, daß Konservation, Nationalliberale und Freiliegende bereit sind, nach wie vor an den Vorlagen mitzuarbeiten. Der deutschkonservative Fraktionsredner hat sich vorzüglich ausgeprochen. Hervorgehoben zu werden verdient aber auch, daß von der größten Partei des Hauses bisher nur ein Elßässer zu erläßlichen Fragen und ein Weise zu welschigen Fragen gesprochen hat.

Abg. Emmel (Go.) beipflichtet die Stellung Elß-Bohringens zum Reiche.

Während dieser Rede verläßt der Reichstanzler den Saal.

Abg. Dr. Wiemer (fr. Bp.):

Herr v. Oldenburg hat mit wegen meines Tones mit Größe heitrespessien gebröht. Ich habe aber ihn gar nicht persönlich gemeint, sondern den Bund der Landwirte, gegen den zu wenden wir ein Recht haben. (Sehr richtig! links.) Von seiner guten Erziehung mag Herr v. Oldenburg den Bündlern etwas abgeben; das wird gut sein. (Seiterkeit und Sehr gut! links.) Ich habe in Anbetracht nicht gefagt, für die Bewilligung neuer Steuern müßte das Reichsstaatsabrecht in Breuen eingeführt werden. Ich habe nur gesagt, wenn dem Volke neue Lasten auferlegt werden sollen, müße es auch mehr Rechte bekommen. Wir sollen anfänglich haben die Konservationen etwa gerade die landwirtschaftliche Befähigung verlieren? (Sehr gut! links.) Die Brantwennereibesgaben haben bei der Stenglichen Reform selbst die Regierung und das Zentrum als ein Geheiß bezeichnet. Weisheit macht Herr v. Oldenburg auch mit dem Zentrum in dieser Beziehung schlechte Erfahrungen. (Seiterkeit.) Wenn nach dem Verlauf der heutigen Erörterungen die Konservationen vom Bund der Landwirte abstrichen, dann werden wir zu einem positiven Ergebnis kommen. (Beifall bei den Freil.)

Abg. Wetterels (Elßässer)

verlangt die Selbständigkeit Elß-Bohringens und Gleichstellung mit den übrigen Bundesstaaten. Damit schließt die Diskussion. Das Gehalt des Reichstanzlers wird bewilligt. Die sozialdemokratische Resolution auf Befreiung der Wählung wird abgelehnt. Der Etat der Reichsstaatslei wird erledigt. Das Haus vertagt sich. Mittwoch 11 Uhr: Kleinere Staats. Schluß gegen 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

Der Kaiser nahm gestern vormittag im königlichen Schloße die Vorträge des Chefs des Militärabminets, Generalleutnants Freiherrn von Lynker und des Chefs des Admiralstabes der Marine, Admirals Grafen von Baumbits, entgegen.

Aus dem Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen bringt die "Magdeburger Zig." eine Zuschrift, in der darauf hingewiesen wird, daß jetzt nicht Prinz Günther Sizzo von Schwarzburg, sondern zunächst Fürst Günther Viktor von Schwarzburg-Rudolstadt den Fürstenthron in Sondershausen besteigt. Prinz Günther Sizzo, ein Sohn des 1897 verstorbenen Fürsten Friedrich Günther von Schwarzburg-Rudolstadt aus seiner zweiten Ehe mit Helene Prinzessin von Anhalt geb. Gräfin Reina, Adopthochzeit eines Prinzen Wilhelm von Anhalt, ist durch Erklärung der Ananten beider fürstlich Schaumburgischen Linien vom 21. April 1896 unter Zustimmung der gesetzgebenden Organe beider Fürstentümer als ebenbürtig anerkannt, aber zur Nachfolge erst für den Fall des Aussterbens des Mannestammes in der gegenwärtig regierenden Linie des fürstlichen Hauses Schwarzburg-Rudolstadt berufen worden. So lange dieser Fall noch nicht eingetreten ist (Fürst Günther Viktor von Schwarzburg-Rudolstadt steht erst im 57. Lebensjahre), tritt mit dem Aussterben der einen Linie der Successionsvertrag von 1713 in Wirksamkeit, der die andere Linie zur Nachfolge beruft.

Die Auslandsrede Bülows.

Wien-Paris-Petersburg.

Die Wiener "Neue Freie Presse" schreibt über die Montagrede des deutschen Reichstanzlers: "Wir müssen uns sagen, daß eine diplomatische oder militärische Niederlage Deutschlands aus der Stellung Deutschlands hervorgehen würde, daß eine Entente, der es gelingen würde, Deutschland niederzuwerfen, bald alle gegen uns wütenden Feindschaften entfesseln würde." Das "Echo de Paris" steht in der deutschen Balkanpolitik eine neue Auffassung an die drei Mächte der Triple-Allianz, nämlich Rußland, England und Frankreich, wachsam gegenüber Deutschland zu sein. Die "Kowaja Wremja" in Petersburg bezeichnet Bülows Rede als "richtsichtslos" und an "Dummheit grenzend". "Rjetich" meint, die Mächte der Triple-Entente seien durch die Rede gewarnt und müßten sich enger zusammentun.

Die klagenden Witwen von Baddob.

Die Klage von sechs Witwen der auf der Zeehe Baddob Verunglückten gegen die 14 Mitglieder des Ortskomitees in Hamm ist nunmehr den Beflagten zugefellt worden; es befinden sich darunter der Präsident des Oberlandesgerichts und der Bürgermeister von Hamm. Der Ringeantzug geht dahin:

1. prinzipialer anzuerkennen, daß die Beflagten verpflichtet sind, die Beträge, die für die Hinterbliebenen der Verunglückten auf Zeehe Baddob auf ihren Anruf hin gezahlt worden sind, anteilig an die Hinterbliebenen zu verteilen und demgemäß den rechnungsmäßig an die Hinterbliebenen entfallenden Anteil dieser Summe an diese zu

zahlen, mindestens aber an jede Witwe 1000 Mark; 2. eventualiter: die hier in Betracht kommende Summe der gesammelten Beträge dergestalt zur Ausziehung einer Rente für sie zu verwenden, daß die Renten zu berechnen sind nach der vermuthlichen Lebensdauer eines jeden der Hinterbliebenen, und daß nach Ablauf der vermuthlichen Lebensdauer das gesammelte Kapital aufgezehrt ist.

Eine halbe Million deutscher Güterwagen.

Infolge der Bildung des Deutschen Staatsmagenerbundes, der am Donnerstag in Wirklamkeit treten wird, sind von den sächsischen und sächsischen Staatsbahnenverwaltungen teils zum künftigen Eisenbahnenzentralamt in Berlin, teils zum Wagenabrechnungsbureau in Magdeburg verlegt worden, um an den Verbandsarbeiten, die das Zentralamt leitet, ständig teilzunehmen. Vom 1. April ab kann je der deutsche Staatswagen (mit Ausnahme weniger Spezialwagen) wieder beladen und in jede beliebige Richtung verladen werden. Dem Deutschen Staatsbahnenverbande werden etwa eine halbe Million Güterwagen angehören.

Bewerdung der Baubeamten.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat entsprechend einer im Landtage gegebenen Anregung für einen Zweig seines Geschäftsbereiches, die Staatsbahnenverwaltung, bereits vor längerer Zeit Ermittlungen darüber angeordnet, erprobte mittlere Beamte von weniger bedeutenden Dienststellen entlastet und in minder wichtigen Dienststellungen ersetzt werden können. Neuerdings hat der Minister diese Ermittlungen auch auf die Hochbau- und die Wasserbauverwaltung ausgedehnt. Der Zweck des Vorgehens ist: die höheren Baubeamten von weniger wichtigen Aufgaben zu entlasten, die Anstellungen- und Beförderungsverhältnisse dieser Beamten günstiger zu gestalten und besonders tüchtigen mittleren technischen Beamten das Einrücken in gehobene Stellen zu ermöglichen.

Freude über den Befahren.

Wie die "Münchener Neuesten Nachrichten" melden, telegraphierte der Bruder Albert von Tremeil der Erzbischof viel tief gerührt von der in Tremeil öffentlicher Erklärung bedauernden Beschlusung, die ihm großen Trost bereite; der Erzbischof Linga telegraphierte aus Dillingen, er habe ihm nach unsagbarem Kummer größere Freude bereitet; Gott werde ihn segnen; Tremeil sei der Stolz seiner Lehrer.

Parlamentarisches.

Das Zentrum und die Polen hatten gestern vor Beginn der Reichstagsung eine gemeinschaftliche Konferenz. Sie beschloßen, sich an der Reichstagsdebatte über die innere Politik nicht zu beteiligen. Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern eine Reihe von Petitionen. Die Finanz- und Budgetkommission des Reichstages vertagte sich bis zum 21. April.

Allgemeine Mitteilungen.

Der Ausschuss des Bundesrats für Handel und Verkehr hielt gestern eine Sitzung. Der braunschweigische Staatsminister Dr. von Otto, ein ebenso geteilter wie lebenswürdiger Diplomat, beoght in den nächsten Tagen sein zwanzigjähriges Ministerium an. Aus diesem Anlaß fand am Montag im Braunschweiger Hofsaal eine Festtafel statt, bei welcher der Herzog von Regent den greisen Staatsminister außerordentlich feierte. Der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser hat eine scharfe Resolution gegen die Eröpfung der Telephongebühren angenommen.

Ausland.

Sir Edward Grey über die Flottenfrage.

Der deutsch-englische Flottenstreit will nicht zur Ruhe kommen und nimmt derartige Dimensionen an, daß die Minister sich veranlaßt sehen, in den Parlamenten — also vor dem Forum Europas — über den Stand der Angelegenheit zu berichten. Jetzt hat Sir Edward Grey im Unterhause bei der Debatte über das von Balfour beantragte Delsoium gegen die Regierung wegen ihrer angeblich die Sicherheit des Reiches gefährdenden Flottenpolitik bedeutungsame Erklärungen abgegeben. Ihr Kern ist folgender:

"Deutschland", sagte der Staatssekretär, "hat seine Schiffebauten mit Rücksicht auf seine eigenen Bedürfnisse unternommen; aber England ist gesungen, seine Bauten ebenfalls in entsprechendem Maße vorzunehmen, da es unmöglich zu sein kann, daß sich für England ein Zustand der Inferiorität herausbilde. Der Zukunft erhebt ein weites Feld für Frieden und Freundschaft, unter den Völkern, wenn nicht England Deutschland zu isolieren vermag oder irgend eine continentale Macht den Versuch macht, die Politik auf dem Kontinent zu beherrschen. Wenn Deutschland in sein Flottenprogramm durchgeföhrt hat, wird es 33 Dreadnoughts und damit die größte Schlachtschiff-Flotte besitzen, welche je gesehen worden ist. Die Hilfsmittel, über die England verfügt, sind vollständig ausreichend für den gegenwärtigen Bedarf, doch ist es wünschenswert, einen weiten Spielraum für weitere Ausdehnung zu haben, und daher sind Arbeiten im Gange, um die Anlagen für Schiffebauten zu vergrößern. England besitzt die Ueberlegenheit im Bau von Schiffen und Geschützen. Ein zweifelhafter Punkt ist die Konstruktion der Geschichtmontierungen, wobei es sich darum handelt, die richtigen Ausgaben zu verringern."

Weiter führte der Minister aus: Es ist kein Vergleich zu ziehen zwischen der Bedeutung der deutschen Flotte für Deutschland und der Bedeutung unserer Flotte für uns. (Beifall.) Was für uns unsere Flotte ist, ist für Deutschland eben so. Für Deutschland bedeutet eine große Flotte eben



Kirchenchores zu St. Georgen.

In der St. Georgenkirche fand gestern Abend eine Musikaufführung geistlicher Vokalwerke statt, die bei sehr gutem Besuch unter der Leitung des Organisten Herrn A. Richter einen stimmungsvollen, erhebenden Verlauf nahm.

Provinzial-Nachrichten.

Ein Porzellanfabrikant.

Die Besichtigung der geistlichen Ortschulinspektoren ist vom anhaltischen Landtag mit 17 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Erdbeben in der Dammschule.

Am 30. März, Osternabend um 7 Uhr ist die Wohnung des Notbeis in Berge auf 50 Meter abgerutscht. Durch angelegentliches Arbeiten während der Nacht ist es aber, wie die „Magd. Zig.“ erfährt, gelungen, 8000 Sanftböden einzubauen und so den Notbeis zu halten.

Ein Schuldirektor in Konturs.

Thurm bei Zwickau, 27. März. In der Kontursache des Schuldirektors Koch von hier, die sich zuletzt wegen Unter-  
... (1) Weihenfels, 29. März. (Ein Besuch der Arbeitslosen) der Notstandsarbeiten den Stundenlohn von 25 auf 35 Pf. zu erhöhen, lehnten die Stadtvorordneten ab.

Außer den Lehrlingen nahmen an den Veranstaltungen die Lehrmeister und die Eltern teil, wodurch sie einen ausgeprägten familiären Charakter erhalten.

Als Nachfolger des Herrn Geheimrats Professor Dr. Grenader war als Direktor unseres Zoologischen Instituts Herr Prof. Dr. Korschell in Marburg ausersuchen.

Dem Jahresbericht der Rheinischen Hauptschule liegt diesmal eine Großkarte bei, die Materialien für die Beschreibung und Beschreibung der im Besitze der Rheinischen Hauptschule befindlichen Nachbildungen antiker Skulpturen enthält.

Stadttheater. Auf die heute (Mittwoch) nachmittag stattfindende Aufführung von Vorhagen's Oper „Zar und Zimmermann“ bei Schülertpreisen machen wir noch besonders aufmerksam.

Kreisverein Halle im Verbands Deutscher Bureaubeamten. Die nächste Monatsversammlung findet Sonntag den 3. April, in Segels Weiden und Bierhaus statt.

Deutscher Gruben- und Fabrikbeamten-Verband, Zweigverein Halle. Am Sonntag, den 4. April, wird im Ratskeller die Monatsversammlung abgehalten, die sich u. a. mit dem hier vom 20. bis 23. Mai d. J. stattfindenden Delegiertentage und der damit verbundenen Besuche der von den Frauen der Mitglieder gestifteten Fische beschäftigen wird.

Falsche Fünfsigmarke. Seit kurzem kursieren in Deutschland falsche Fünfsigmarke, die von einem Mann im Alter von 25 bis 30 Jahren (von keiner untersteren Gestalt, mit rötlich blonden, gelblichen Schmutzhaar, rundem Gesicht und hoher Stirn) in Verfertiger gebracht werden.

Theater und Musik.

Neues Theater.

Dora.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Viktorien Sardou. Deutsch von H. Söselcher. Vorteilsabend für Hedwig Reinau.

Die durch Jahre beliebte jugendliche Liebhaberin am Neuen Theater Fräulein Hedwig Reinau sah vor ihrem Weggange an das Leipziger Schauspielhaus gestern an ihrem Ehren- und Vorteilsabend noch einmal die ganze große Schar ihrer Freunde und Verehrer, Freundinnen und Verehrerinnen um sich versammeln und wurde von ihnen außerordentlich ausgezeichnet.

Gestern Abend in der Titelloose des in kleinstädtischen Intrigen einer vergangenen Generation geschickt arbeitenden Schauspielers stand Hedwig Reinau zu meiner Freude einmal wieder auf dem rechten Platz und besaßte sich wacker.

Die Darstellung ward im übrigen den Feinheiten Cardoulier's Wache nicht besonders gerecht und zeigte noch manche großbüchlige, unpollerte Stelle. Jedenfalls war das Zulammenstehen flott, und einzelne zeigten sich in ihren Rollen recht aus, so Frau Bensberg-Mauthner, Bruno Egidius und Alfred Wichow.

Paul Schamburg.

mehrung seines Prestiges, seines diplomatischen Einflusses, seiner Kraft, seinen Handel zu schütten, sie ist aber nicht eine Frage von Leben und Tod wie unsere Flotte für uns. (Weißall.) Keine Ueberlegenheit der englischen Flotte über die deutsche Flotte könnte uns jemals in die Lage versetzen die Unabhängigkeit und Integrität Deutschlands anzuzweifeln.

Besonders hervorzuheben ist noch der vom Staatssekretär ausgesprochene Gebante, es könnte zwischen England und Deutschland alljährlich ein Austausch von Mitteln über die beiderseitigen Absichten in der Flottenpolitik erfolgen.

Die Aktion der Mächte in Belgien.

Endlich hat nunmehr die Ueberzeugung der gemeinschaftlichen Note der Mächte stattgefunden und zwar unter Teilnahme der in Belgien beglaubigten Vertreter Deutschlands, Russlands, Englands, Frankreichs und Italiens. Ueber den Vorgang berichtet ein Telegramm wie folgt: Belgien, 30. März. Um 11 1/2 Uhr fuhren die Gesandten der Entente-Mächte auf, um im Ministerium des Aeußeren die angeforderte Demarche zu vollziehen.

Ein Staatsreich Castro?

Cipriano Castro, der von seinen Untertanen verjagte Präsident von Venezuela, trifft Vorbereitungen zu einem Aufbruch, um wieder zur Gewalt zu gelangen.

Antwerpen, 30. März. Nach hiesigen Morgenblättern ist für Castro das Schiff „Camboran“ angekauft worden, das ihn nach Venezuela begleiten soll.

Paris, 30. März. Die Zeitung „Journal“ will wissen, Castro plane eine Eroberungszug und habe Dampfer gechartert, die ihn mit Waffen und Schießbedarf in Trinidad erwarten.

Kleine Tagesnachrichten.

Das Befinden der Königin Wilhelmina von Holland, die bekanntlich einem fremden Ereignis entgegensteht, ist, wie aus dem Saag berichtet wird, durchaus befriedigend.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 31. März.

Entlassungsfeier in den Französischen Stiftungen.

Im allgemeinen VersammlungsSaale der Französischen Stiftungen fand gestern vormittag 1/2 Uhr die Entlassungsfeier für die Konfirmanden der Knaben-Mittelstufe statt.

Die Angehörigen der Konfirmanden hatten sich zahlreich eingeladen. Mit Orgelbegleitung sang die Verammlung die drei ersten Strophen von dem Liede „Lobe den Herren, den mächtigen König“. Der Schulinspektor Buchmann las den Anfang des 119. Psalmes vor und schloß daran ein Gebet, das einen Dank und eine Bitte für die Konfirmanden enthielt.

Nun hielt Herr Inspektor Buchmann die Ansprache an die Konfirmanden. Er sprach von dem Segen der Arbeit, die nicht ein notwendiges Uebel, sondern eine stiftende Pflicht ist. Rede ehrliche Arbeit hat ihren Wert.

Die Schillerler sang „Bebe deine Augen auf“. Dann folgte die Verteilung der Zeugnisse. Mit Gebet und Segen und dem gemeinamen Gesange von „Unsern Ausgang segne Gott!“ schloß die erhebende Feier.

Fürsorge für die gewerbliche Jugend.

Die zuständigen Stellen wenden ihre besondere Sorge immer mehr der gewerblichen Jugend zu, auf die sie vor allem in fittlicher Hinsicht zu wirken suchen. Bei diesen Bestrebungen kommt der Fortbildungsschule eine hervorragende Mitwirkung zu; aber andererseits ist es auch nicht gut, wenn die Fortbildungsschule immer im Vordergrund steht und der Lehrling sich unangenehm der Zucht der Schule unterwerfen sieht.

Unterhaltungsblatt.

Das Rind von Goslar. Von Adolf Willbrandt. (Fortf.) - Scherben. Erzählung von Elisabeth Diddmann. - Kunst und Wissenschaft. - Theater und Musik. - Vermischtes.

Leitung: Wilhelm Georg. Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Prospektanlagen, Gerich und Sport: Eugen Reinmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schamburg; für den Handelsteil: Erwin Alexander-Rsch; für den Literaturteil: Friedrich Endrusat; Druck und Verlag von Otto Fendel. Sämtlich in Halle a. S. Diese Nummer umfasst 10 Seiten, einschließlich „Unterhaltungsblatt“.







